Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird, und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewig bleiben." Daniel 2, 44.

XXI. Band. **1. Juni 1889.** **Nr. 11.**

Bericht der 59. Haupt-Konferenz,

abgehalten den 6., 7. und 8. April im großen Tabernakel der Salzseestadt.

— Abgekürzter Auszug. —

Zweiter Tag, Vormittags 10 Uhr.

Apostel George Q. Cannon las aus dem 3. Kapitel 1 Johannes vom 1.—7. Vers und sprach dann: Wir befinden uns in eigenthümlichen Verhältnissen. Es war noch nie eine Zeit, in welcher wir, als ein Volk, mehr Rath vom Herrn bedurften, denn jetzt. Wir können ohne das Wort Gottes nicht leben. Unsere Versammlung in diesen Bergen geschah in Uebereinstimmung mit dem Willen des Himmels. Die Organisationen der Ansiedlungen in diesen Bergen sind Folgen der Thatsache, daß Gott wieder Gebote gegeben hat, nach denen sich die Heiligen in Gehorsam versammelt haben. Unsere Erhaltung, unser Wachsthum, unsere Einigkeit und Kräfte sind alle seinem Segen zuzuschreiben. Wenn uns dieser entzogen würde, wären wir in einem elenden Zustande.

Wir versammeln uns, um belehrt zu werden, damit wir unsere Beziehungen zu und Verpflichtungen gegen unseren Vater besser verstehen lernen und wissen mögen, wie unsere Pflichten zu erfüllen. Soweit hat er seinen Rath nicht verborgen, noch uns sein Wort enthalten. Dieses bringt mir Freude, daß seit dem Tage der Organisation der Kirche die Heiligen der letzten Tage noch nie im Dunkeln gelassen wurden ohne den Willen Gottes zu ihrer Führung zu haben. Die Stimme der Offenbarung ist nicht verstummt. Die Stimme Gottes, durch welche das Volk eine Erkenntniß seines Willens empfangen konnte, ertönte immer. Sollen wir heute nicht den Herrn loben, daß keine Finsterniß groß genug war, um zu verhüten, daß das Licht aus der ewigen Welt zu

uns gelangte. Unser Weg war uns deutlich vorgezeichnet. So war es vom Anfang und ich danke Gott, daß uns diese Gewißheit gegeben wurde.

Unser Vater hat in der Vergangenheit unser Gebet erhört und beantwortet und hat uns gezeigt, was wir zu thun haben; der Verfolgung schwere Hand wurde auf uns gelegt, doch waren wir uns nicht selbst überlassen. Dieses große Werk ist noch nie von seinem Gründer verlassen worden, noch wurde uns sein Wohlwollen entzogen. Er war uns immer nahe, um uns Licht und jede Gabe zu geben, welche für unsere Umstände nöthig war. Dieses war ein großer Segen und werthvoller als weltliche Ehren. Wo ist einer, der die ewige Wahrheit schätzt, welcher Gott liebt, und nach ewiger Seligkeit strebt, der nicht Alles, was er besitzt, für die Segnungen des Himmels und das Wohlwollen Gottes gebe? Menschen gaben ihr Leben für weniger Wahrheit, als wir heute besitzen. Sie brachten große Opfer für Grundsätze, die weniger Gott ähnlich waren, denn jene, welche Gott uns offenbaret hat. Diese Menschen fühlten, daß sie das Leben aufopfern könnten für die Verbindung mit der himmlischen Welt. Menschen haben für die Priesterschaft und Autorität von Gott gebetet und brachten unbegrenzte Opfer um selbige zu empfangen. Was würde Martin Luther für diese Autorität gegeben haben? Wie es war, trotzte er der ganzen Welt, nahm sein Leben in seine Hände und war bereit, sogar für die geringe Wahrheit, die er besaß, zu sterben.

In der Vorsehung Gottes war es bestimmt, daß sein Wille den Menschen nicht kund gethan wurde, bis in diesem späteren Zeitalter. Die Erde ist getränkt mit dem Blute der Apostel und gerechter Männer. Die Priesterschaft wurde hinweg und zu Gott genommen bis auf die Zeit, welche er für geeignet fand, dieselbe mitzutheilen. Reformatoren werden für ihre Mühen belohnt, die Verordnungen und Seligkeit erhalten, nach welcher sie strebten. Gottes Werk ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und es werden keine seiner Kinder verloren gehen, ausgenommen die Söhne des Verderbens. Jene Männer, welche so hochherzig und edel für das Recht gestritten haben, werden die große Belohnung empfangen, für welche ihre Treue zur Wahrheit sie berechtigt.

Uns, die wir diesen herrlichen Tag gesehen haben, sind die Segnungen und die Erkenntniß des Evangeliums gegeben. Wir sind erwählt, die Erlöser unserer Voreltern — der Welt — zu sein, durch die Gnade Gottes. Welch ein Volk sollten wir sein und wie sollten unsere Herzen vom Dankgefühl gegen Gott erfüllt sein. Menschen starben für die Prinzipien, die wir erhalten haben; sie wurden wegen ihrer Treue zur Wahrheit verjagt und geschlagen. Wie steht es mit uns? Vergleicht unsere Verhältnisse mit denjenigen, von welchen ich spreche. Wir haben Alles, was zu unserer Bequemlichkeit nothwendig ist: elegante Häuser, eine Fülle von Lebensmitteln und Kleidern, und keine müssen solche Leiden ertragen, wie die früheren Apostel. Unsere Verfolgungen sind vergleichungsweise leicht, denn wir werden nicht entzwei gesägt oder enthauptet, noch müssen wir uns in die Höhlen und Klüfte flüchten und daselbst mit unseren Frauen und Kindern wohnen; erfreuen uns dagegen all der Segnungen, welche Gott in seiner wunderbaren Güte uns zu Theil werden läßt. Er verlangt unsere Herzen und sagt, daß wir nicht weltliche Dinge anbeten und verehren, sondern am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten sollen, so werde das Uebrige uns Alles zukommen. „Ich will euere

Herzen, euere Liebe, euere Verehrung und daß ihr mir gehorsam seid." Dieses sind die Forderungen, welche Gott unser großer Schöpfer und barmherziger Vater an uns stellt. Wollen wir unserem Vater jenen Gehorsam schenken, welcher ihm, der Quelle unserer Kraft und unseres Lebens, gebührt? Wie sollten unsere Herzen mit Dank gegen ihn erfüllt sein, denn er hat uns hundertfaltig belohnt für Alles, was wir gethan haben.

Jeder Aelteste, der auf Mission gegangen ist, zeugt von dem großen Glück, dessen er sich in jener Arbeit erfreut. Er bezeugt, daß Gott mit ihm und seine Engel um ihn waren. Diese Aeltesten kehren zurück und verkehren unter dem Volke. Heute könnt ihr durch unsere Ansiedlungen gehen, und obschon sie Jahre auf Missionen zugebracht haben, könnt ihr sie doch nicht an ihrer Armuth erkennen; in ihrem Eigenthum ist kein Unterschied, welcher ihre Opfer kennzeichnete, denn Gott hat seine zeitlichen Segnungen an ihnen vermehrt und Wohlstand begleitet sie. Damit zeigt Gott, daß er willens ist, jene zu belohnen, welche ihm dienen. Untersucht diese Dinge und ihr werdet sehen, daß sie wahr sind. Ihr Heiligen der letzten Tage könnt dieselben bezeugen. Dieses zeigt, daß jene, welche Gott dienen, gesegnet sind, wie es keine Andern sind. Diejenigen, welche gegen die Armen freigebig waren und ihren Zehnten genau bezahlten, erhielten Segnungen in ähnlicher Weise. Sie waren mehr gesegnet als Diejenigen, welche geizig waren und ihre Pflichten vernachläßigten. Auf diese Weise hat Gott uns bezeugt, daß er uns belohnt. Wenn wir fortfahren ihm zu dienen und seinen Gesetzen zu gehorchen, werden uns auch seine Segnungen zufließen und sein Wohlwollen wird auf uns ruhen.

Der Apostel Johannes sagt: „Wir werden ihm gleich sein." Für diesen Zweck hat Gott sein Evangelium offenbaret — daß seine Kinder ihm gleich werden. Ich meine nicht im geistigen Sinne; das heißt auf die Weise, in welcher gewisse Menschen diese Dinge vergeistern. Wir glauben, daß wir die buchstäblichen Abkömmlinge der Gottheit sind. Wir entsprangen von jenem großen Wesen, welches diese Erde schuf und von ihm ererbten wir jenes glorreiche Bestreben, ihm gleich zu werden. Mit dieser Hoffnung beseelt, werden wir uns bestreben, uns selbst zu reinigen, wie ja auch er rein ist.

Es wurde hier vor einigen Sonntagen vom Aeltesten Pennrose gesagt, daß es eine Lehre gebe, zu welcher einige Menschen halten, daß jedes Volk seinen eigenen Gott zu verehren habe. Der Indianer hat seine Idee von Gott; der Hindu hat seine Idee von Gott; die verschiedenen Nationen der Erde haben verschiedene Ansichten von Gott. In diesem liegt etwas Wahrheit. Wir verehren das, was wir bewundern; und ohne Zweifel gehört alles Bewunderungswürdige zu Gott und zur Gottheit. Wir mögen selbst mit unserem Licht noch nicht Alles haben. Wir vermögen nicht alle Eigenschaften und sicher nicht die Größe unseres Gottes zu begreifen. Andere mögen Ideen von ihm haben, welche zu einen gewissen Grade recht sind. Sogar unter den Heiden ist Wahrheit. Mit den Niedersten des menschlichen Geschlechtes ist etwas von Gottes Wahrheit. Wie die Menschen fortschreiten, erhalten sie mehr Wahrheit. Dies ist der Unterschied zwischen uns und Andern. Wir glauben an einen Gott der Offenbarung, welcher uns mehr und mehr Licht gibt, bis wir ihm gleich werden.

Wir verehren das Wesen, welches sich uns offenbarte. Im Anfang dieses Werkes war es nothwendig, daß er sich offenbarte. Es gab viele irrthümliche

Ansichten und Ideen in Bezug auf Gott, und die erste Offenbarung zu Joseph Smith war das Erscheinen vom Vater und Sohn. Ich habe gehört, daß es Solche gibt unter uns, welche sagen, daß beide eine Person seien. Dies ist eine Thorheit. Es sind zwei Personen, der Vater und der Sohn. Gott ist das Wesen, welches im Garten Eden wandelte und mit den alten Propheten sprach. Diese Offenbarung wurde uns in bestimmter Weise zu Theil. Wie ich gesagt, im Anfang offenbarten sich der Vater und der Sohn in unbeschreiblicher Herrlichkeit und wurden von sterblichen Menschen gesehen. Ihr Zeugniß, dieses Zeugniß, ist bekrnndet und durch die Zeugnisse Anderer, welche seither den Herr Jesus gesehen haben, bekräftigt und bestätigt. Wir sind lebende Zeugen, daß sie ihn gesehen haben, daß er lebt und in That und Wahrheit der Sohn Gottes und eine jener zwei Personen ist, welche die Gottheit ausmachen. In dieser Hinsicht unterscheiden wir uns von allen Andern; unter diesem Volke ist eine Erkenntniß in Bezug auf Gott. Wir kennen ihn und seine Eigenschaften zu einem gewissen Grade. „Wie der Mensch jetzt ist, war einst Gott; wie Gott jetzt ist, kann der Mensch werden." Wir besitzen die Eigenschaften, die er besitzt, und der Zweck des Evangeliums ist, uns dahin zu führen, zu dem was er ist. Diese ist die wahre Theorie der Entwicklung — daß wir fortschreiten können bis wir Gott gleich werden. Dieses ist der Trieb zur Treue. Wer ist der, der dieses Prinzip versteht, welcher daran denken würde, solch glorreiche Aussichten durch das Begehen von Sünde zu verscherzen? Keiner, der den Geist Gottes hat, würde sündigen, um dieser großen Segnungen beraubt zu werden. Wir mögen Dinge thun, wenn wir die Folgen und Resultate nicht verstehen, aber kein Heiliger der letzten Tage wird sich im Angesicht dieser herrlichen Aussichten, die wir vor uns haben, wenn wir uns rein halten, versündigen. Es hat Tausende und Tausende gegeben, welche alle Arten von Opfer gebracht haben, für irdische Vorzüge und Stellung. Doch wer will dieses mit der großen Herrlichkeit, welche Gott für uns bereitet hat, vergleichen. Wer wollte es mit dem Reich vergleichen, welches uns Gott verheißen hat? Er hat verheißen, daß wir auf einem Throne sitzen sollen, daß wir eine Krone erhalten und eine Nachkommenschaft haben sollen, so zahlreich, wie die Sterne am Himmel und so unzählbar, wie der Sand am Meeresufer. Denn er sagt: „Ich versiegle auf euch die Segnungen von Königreichen, Thronen und Herrschaften und Macht. Ich siegle auf euch die Segnungen Abrahams, Isaaks und Jakobs. Ich siegle auf euch die Verheißung, daß ihr am Morgen der ersten Auferstehung hervorkommen sollt, mit Herrlichkeit, Unsterblichkeit und ewigem Leben bekleidet."

Dieses sind die Verheißungen, welche den Heiligen der letzten Tage gemacht sind. Sie sind auf die meisten von euch versiegelt worden. Welches Opfer kann es denn geben, das wir nicht für solche Segnungen bringen sollten? Keines. Keine von uns, die diese Dinge verstehen, werden sie für weltliche Vergnügen hingeben.

Diejenigen, welche uns nicht angehören und dennoch das Christenthum bekennen, sagen, daß unsere Lehren eigenthümlich seien. Sind sie eigenthümlicher als die Prinzipien, welche von der christlichen Welt geglaubt werden? Sie verehren Christus als ihren Gott, und er ist es. Aber er war einmal ein Kind und Viele verehren seine Mutter Maria. Er wurde von einem Weibe geboren.

Wenn Ein Gott von einem Weibe geboren wurde, können es nicht Andere ebenfalls sein? Zu sagen, daß es nicht sein könnte, wäre nicht Logik. Einige verleugnen die Lehre einer früheren Existenz und thun es im Angesicht der Thatsache, daß Jesus der Herr vom Weibe geboren wurde und daß derselbe Gott Moses und Andern erschienen ist. Ist es ein Geheimniß zu sagen, daß wenn Er vom Weibe geboren werden konnte, auch unsere Geister so zusammengepreßt werden können, daß wir als Kinder geboren werden konnten? Sollen wir diese Dinge verwerfen, weil wir sie nicht begreifen, oder sollen wir warten, bis wir das volle Licht erhalten? Bei einer Gelegenheit begegnete Jesu einem Manne, welcher von Teufeln besessen war, welche sagten, daß ihr Name Legion sei; die Teufel baten ihn, daß er ihnen erlaube in eine Heerde Schweine zu fahren; Jesus erlaubte es und sie fuhren in die Schweine, welche dann in den See von Galiläa stürzten und ertranken. Denkt euch einmal, eine Legion Teufel in einem Menschen! Dennoch war es Thatsache. Diese Geister hatten im Himmel gegen Gott rebellirt und verloren ihren ersten Zustand. Sie wandern auf Erden herum und suchen die Menschen zu verführen und bemühen sich, den Rest der Familie Gottes in denselben Zustand zu bringen, in welchem sie selbst sind. Hierin haben wir ein Beispiel, wie Geister können zusammengepreßt werden.

Wir hatten eine Existenz ehe wir in die Sterblichkeit kamen. Es gibt vielleicht weder einen Mann noch eine Frau, die nicht zuweilen ein Gefühl haben von etwas, das sie vergessen haben. Wie Viele haben nicht die Grundsätze des Evangeliums als etwas erkannt, mit dem sie schon bekannt waren. Ich glaube, daß wenn wir unserem Vater begegnen werden, wird die Erinnerung, daß wir einst mit ihm waren, wieder zurückkehren. Wir werden auch unsere Mutter kennen und Jene, mit welchen wir früher verkehrten. Wir werden einander kennen — Vater, Mutter, Gatte, Gattin und Kinder. Ich war noch ein Knabe, als meine Leute sich mit der Kirche versammelten, und war neugierig den Propheten Joseph zu sehen, hatte keine Mittel um ihn zu erkennen, doch als ich ihn sah, erkannte ich ihn, als ob ich ihn schon früher gesehen hätte, und ich zweifle auch nicht daran. Es gibt ohne Zweifel verwandte Geister, welche durch Bande zusammengezogen werden, die vor der Zeit ihrer Geburt in diese Sphäre geknüpft wurden. In der Zukunft werden unsere Erinnerungen und unsere Kräfte wieder neubelebt. Es ist eine wunderbare Macht im menschlichen Gemüth und wenn dieselbe durch Gottes Geist erweckt ist, wird sie zurückgreifen in das Leben, welches vor diesem war. Abraham sah, daß er erwählt war, ein mächtiges Werk zu thun.

Ich will noch in Kürze eine Lehre berühren. Ich habe gehört, daß es Solche gibt unter uns, welche eine Idee hegen, daß Einige — ohne Unterschied, was sie thun — zur Verdammung bestimmt sind. Dieses ist eine Täuschung. Männer und Frauen verwechseln in diesem Punkt das Vorherwissen mit der Vorherbestimmung. Gott wußte, daß Pharao Israel unterdrücken werde; doch lag es in Pharaos Macht, seinen eigenen Weg zu wählen. Er war nicht zum Voraus bestimmt, verdammt zu werden; aber Gott wußte, was er thun werde. Jesus wußte, daß Judas ihn verrathen und ein Teufel würde; aber er war nicht vorbestimmt, ein solcher zu werden. Es geschah nach seiner eigenen Wahl. Die Lehre, daß Menschen bestimmt sind zu sündigen ist falsch. Es

gibt keine solche Lehre im Evangelium des Sohnes Gottes. Wir haben unsere freie und ungefesselte Wahl.

Wir haben die Wahl, Recht oder Unrecht zu thun. Doch gebührt es uns das zu thun, was recht ist. Es gebührt uns, die Gebote Gottes zu halten und ihm mit ganzem Herzen zu dienen; wenn wir dieses thun wollen, wird Gott uns triumphirend hindurch bringen. Wir werden über jedes Hinderniß triumphiren und dieses Reich unseres Gottes wird wachsen und an Kraft und Macht zunehmen; es wird alle Hindernisse, mit welchen es zu kämpfen hat, überwinden, bis jedes Wort, welches in Bezug auf dasselbe gesprochen wurde, erfüllt ist. Es wird die ganze Erde erfüllen und Jesus wird kommen, um für tausend Jahre auf Erden zu regieren. Wenn wir treu sind, werden wir mit ihm regieren; Jene, welche entschlafen, werden auferstehen und aufgehoben werden, um dem Herrn zu begegnen, wie uns der Apostel Paulus sagt. Jener Tag ist nahe bei der Hand. Seid muthvoll und nicht entmuthigt und furchtsamen Herzens, denn Gott wacht über diesem Werke und über euch. Die Haare auf euren Häuptern sind alle gezählt. Kein Sperling — ein Vogel, von denen wir nun so viele hier haben — kann zu Boden fallen, ohne von ihm bemerkt zu werden, und ihr seid von größerem Werth, denn viele Sperlinge. Gott wacht über euch und sorgt für euch, seine Engel sind um euch.

Bedenket, was der Herr bei einer Gelegenheit sagte: „Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel." Aergert nicht die Erwählten Gottes. Seid sorgfältig, daß ihr euch nicht an euren Brüdern und Schwestern versündigt. Ihre Engel stehen beständig vor dem Angesicht unseres Vaters im Himmel, wo sie für ihre Sache flehen und über sie wachen. Ich habe von den bösen Geistern gesprochen und dem üblen Einfluß von Satan, habe aber nichts gesagt von der glorreichen Schaar heiliger Engel und reiner Geister, welche zur rechten Hand Gottes stehen und als seine Agenten, seine Befehle in Betreff seiner Auserwählten ausführen, damit sie ihre Füße nicht an einen Stein stoßen. Gott sorgt für uns und alle seine Kinder, und wie groß auch unsere Trübsal und Leiden sind, so wir ihm getreu bleiben, ob es auch scheine, als ob wir erdrückt werden, so ist Gott uns doch immer nahe und wir werden am Ende über Alles triumphiren, selig und erhöht werden.

Der Aelteste Johann Morgan bezeugte die Wahrheit des Gehörten und sagte, daß die Erfahrungen, durch welche die Heiligen jetzt gehen, von unermeßlichem Werth für sie seien. Daß dieses Werk wachsen und zunehmen werde, bis es die ganze Erde erfülle und daß die Zeit kommen werde, wenn jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen müsse, daß Jesus der Christ sei.

Nachmittags 2 Uhr

wurden der versammelten Menge die Autoritäten der Kirche zur Bestätigung vorgelegt, wie wir es in der letzten Nummer des „Stern" beschrieben haben.

Hernach sagte Präsident Wilford Woodruff: Während der Austheilung des heiligen Abendmahls will ich versuchen, einige Bemerkungen zu machen.

Wenn nach der Szene, die wir in der letzten Stunde durchlebt haben, irgend ein Mann seine Gefühle befriedigen und mit sich selbst zufrieden vor einer Versammlung dieser Art stehen und die Stellung einnehmen kann, welche ich einnehme, es sei denn, daß er von Israels Gott unterstützt wird, so ist er aus anderem Material gemacht, als ich. Was wir diesen Nachmittag hier vor uns hatten, ist ein Zeugniß für den Himmel und die Erde, daß, was hier gethan wurde, unter keinem andern Volk der Erde gesehen werden könnte, es sei denn, jenes Volk wären die Kinder Gottes. Wir hatten hier zehntausend Männer und Frauen, welche ihre Hände erhoben und bezeugten, daß sie nicht nur die Präsidentschaft der Kirche, die zwölf Apostel, sondern auch andere Männer in den verschiedenen Stellungen unterstützen wollen, ohne eine einzige Gegenstimme. Wo auf Erden kann Aehnliches gefunden werden, ausgenommen unter den Heiligen der letzten Tage?

Ich fühle nun, daß es mein Vorrecht und meine Pflicht ist, einige Bemerkungen in Bezug auf mich selbst und Gottes Handlungen mit mir zu machen. Doch ehe ich es thue, will ich sagen, daß Gott niemals ein Werk auf Erden unter den Söhnen Adams zu thun sich vornahm, in irgend einem Zeitalter, ohne ein Element für dieses Werk vorbereitet zu haben. Ihr werdet sehen, daß dieses immer der Fall gewesen ist in der ganzen Geschichte seines Verkehrs mit der menschlichen Familie. So ist es auch in der Generation, in welcher wir leben. Der Gott des Himmels hatte, da er sich anschickte, seine großen Absichten und Bestimmungen, welche in den Urkunden der göttlichen Wahrheit offenbart sind, auszuführen, nothwendig ein Volk vorzubereiten, welches das Werk vollführen würde, das er bestimmt hat. Zehntausend dieses Volkes sind heute vor mir und Zehntausende davon sind durch das ganze Land zerstreut.

In Bezug auf mich selbst will ich sagen, daß ich in meiner frühesten Jugendzeit die Bibel — die Urkunde Judas und das neue Testament — gelesen habe; da las ich von Jesus Christus, von seinen Aposteln, ihren Werken und Gottes Handlungen mit ihnen; sowie auch von den Lehren, welche sie empfingen und Denen lehrten, welche um sie her waren. Es lag etwas Herrliches, Glorreiches in jenen Prinzipien, welche der Heiland der Welt und seine Apostel in ihren Tagen verkündeten. Ich hatte damals eine große Begierde, daß ich leben möchte, um ein Volk zu sehen, welches vom Allmächtigen inspirirt war und Macht und Autorität hätte, jene Prinzipien, die ich las, zu lehren. Denn zu jener Zeit hörte ich Niemand, der sie lehrte. Doch hegte ich einen sehnlichen Wunsch, daß sie Jemand mich lehren möchte. Ich verbrachte manche Mitternachtsstunde in meiner Mühle, auf dem Felde und in der Einsamkeit des Waldes, wo ich meine Seele vor Gott ausschüttete und betete, daß ich doch leben möchte, um ein Volk auf Erden zu sehen, welches diese Grundsätze lehrte. In Antwort zu meinen Gebeten verhieß mir der Herr, der Gott des Himmels, daß ich leben sollte, ein solches Volk zu finden. Er versprach mir, daß ich einen Namen und einen Platz innerhalb des Hauses Gottes und unter seinem Volke haben sollte — einen Namen, welcher nicht abgeschnitten werden sollte. In der Betrachtung der Geschichte unseres Volkes und meiner Geschichte, der Stellung, die ich einnehme mit den Verheißungen Gottes, die mir in jenen Jugendtagen zu Theil wurden, werde ich heute tief ergriffen. Sie wurden erfüllt und an diesem Tag wurde der Höhe meiner Verantwort-

lichkeit die Krone aufgesetzt. Ich staune, wenn ich diese Dinge betrachte, in welchen die mir gemachten Verheißungen Gottes erfüllt werden. Und wenn ich dieses von mir selbst sage, so spreche ich auch von Hunderten der Aeltesten Israels, welche auf gleiche Weise geführt wurden, wie ich selber. Jene, mit welchen ich in der frühesten Periode dieser Kirche verbunden war — der Prophet Joseph Smith, Hyrum Smith und jene Männer, welche das Fundament dieser Kirche und dieses Reiches legten, mit den Propheten und Patriarchen — sind gestorben. Sie sind auf der anderen Seite des Schleiers; ich aber genieße das Vorrecht, noch hier zu sein und bin heute an diesem Tag zu dieser Verantwortlichkeit inmitten meines Volkes (Als Präsident der Kirche. D. R.) berufen worden; einer Verantwortlichkeit, welche kein Mensch erfüllen kann, es sei denn, daß er von Gott inspirirt werde.

Doch sage ich zu meinen Brüdern und Schwestern im Namen von Israels Gott: Der Allmächtige wird niemals, weder mir, noch einem andern Präsidenten, welcher die Schlüssel des Reiches Gottes auf Erden hält, erlauben, euch irre zu führen. Wenn ich nicht auf dem Weg der Gerechtigkeit wandle und in der Stellung, die ich einnehme, das thue, was recht ist, wird er mich aus meiner Stellung entfernen; so wird es auch mit jedem Andern sein, welcher es unternehmen sollte, das Volk irre zu führen. Wenn wir den Geist Gottes haben, so sollte die Stelle, die ich einnehme, noch diejenigen, welche von andern Brüdern, den Aposteln, eingenommen werden, uns nicht zum Stolz verleiten vor dem Herrn. Ich weiß, so wahr der Herr lebt, daß ich in dieser Kirche noch keine Kraft gehabt habe oder haben werde, um irgend ein Werk zu vollführen, das zu diesem Reich gehört, bis sie mir von Gott im Himmel gegeben wurde. Joseph Smith hatte keine, und weder Brigham Young, Johann Taylor, noch irgend ein anderer Apostel oder Aeltester in dieser Kirche hatte die Kraft aus sich selbst. In dem Augenblick, da sich mein Herz in Folge meiner Stellung vor dem Herrn in Stolz erhebt, bin ich ein unweiser Mann. So ist es auch mit allen Andern. Je höher unsere Stellung, desto größer unsere Verantwortlichkeit.

Während der kurzen Zeit, die ich noch im Fleische zu verweilen habe, habe ich die Gebete meiner Brüder und Schwestern, der Heiligen der letzten Tage nothwendig, besonders aller Jener, welche glaubensvoll sind. So ist es auch mit meinen Brüdern, welche mich umgeben, und allen Autoritäten der Kirche. Wir haben Alle den heiligen Geist und die Kraft Gottes sehr nothwendig. Ohne dieses sind wir unfähig, die Stellungen, zu denen wir berufen sind, zu füllen. (Schluß folgt.)

Aphorismen.

Wer gerne Allen gefällt, gefällt bald Keinem. Der Beifall flieht, wie die Liebe, das Herz, das sich an Jeden ergibt.

* * *

Arbeit ohne Beten ist Sklaverei. — Es sei! Aber ohne Arbeit ist Beten — Bettelei.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 1. Juni 1889.

Tages-Anbruch für Utah.

Unter obigem Titel veröffentlicht der „New-York Glob" (eine Nicht-Mormonen-Zeitung von großem Einfluß in den Vereinigten Staaten) folgende Bemerkungen in Bezug auf den Bericht, welchen das Territorial-Komite des Abgeordnetenhauses im Kongreß der Vereinigten Staaten betreffend Utah machte:

„Der Bericht, welchen das Komite an Territorien am 2. März dem Kongreß unterbreitete in Bezug auf die Aufnahme von Utah in den Bund als ein Staat zeigt, daß das Land anfängt, jenes schöne und wohlhabende Territorium so zu sehen, wie es wirklich ist und sein Volk wie sie sind und nicht wie sie für eine Lebenszeit von den Feinden der Mormonen auf bosartige Weise dargestellt wurden.

Da diese Feinde für viele Jahre jede Bundesstelle oder Amt in dem Territorium besetzt hielten, die Gerichte, die Post, den Telegraph und die Vereinigte Presse beherrschten und durch den Fanatismus und die religiöse Intoleranz von Tausend bereitwilligen Kanzeln und Zeitungen durch das ganze Land unterstützt wurden, waren sie im Stande, ihre Lügen über die ganze Union zu verbreiten und die Gemüther der großen Masse der Bevölkerung außerhalb Utah gegen jene Menschen zu vergiften, welche dorthin gingen, als es eine baumlose Wüste war und einer fremden Macht (Mexiko) gehörte, dasselbe in die Union brachten und es zu einem der glücklichsten und wohlhabendsten aller unserer Territorien aufbauten.

Doch endlich brach das Licht der Wahrheit über Utah herein. Dieses ist hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß es durch die Eröffnung seiner Minen (Bergwerke), der großen Entwicklung seiner Geschäfte und seines Handels, der Konstruktion von Eisenbahn- und Telegraphenlinien in engere und stete Verbindung mit dem übrigen Lande kam, und die zahllosen Reize, durch welche es Tausende und Tausende in Geschäften und Vergnügen angezogen hat, die auf diese Weise mit dem Territorium und seinem Volke bekannt wurden und lernten, wie ungeheuer sie selbst und Andere in Bezug auf die Mormonen und ihr Land betrogen worden sind.

Zuletzt haben dann auch die Mormonen selber, zum ersten Mal in ihrer

Geschichte und ihrer früheren Tradition entgegen, es unternommen, die Verleumdungen zu widerlegen, deren Opfer sie so lange gewesen sind, und ihre Landsleute mit den wahren Verhältnissen und dem richtigen Zustand der Dinge in Utah bekannt zu machen.

Die Folge von all diesem ist ein Komite vom Kongreß, von welchem wahrscheinlich jedes Mitglied noch vor zwei Jahren jede Verleumdung und Lüge, welche über Utah und die Mormonen in Umlauf waren, glaubten, nun dem Kongreß einen Bericht unterbreitete, welcher zeigt, daß auf dem ganzen Kontinent keine Grenzbevölkernng von größerer Intelligenz und höherer Civilisation ist, denn diejenige von Utah, noch eine Gesellschaft, welche mehr tugendhaft und durchaus amerikanisch ist. Wir drucken in unserer heutigen Nummer die Haupttheile dieses Berichtes in den Worten des Komite's und empfehlen dieselben zum sorgfältigen Lesen eines Jeden."

(Die Redaktion.) Die Frage der Aufnahme Utahs als ein Staat in die Union war kürzlich vor dem Kongreß und wurde von dem Territorial-Komite des Abgeordnetenhauses erwogen. Diese Körperschaft machte einen interessanten Bericht über ihre Untersuchung der Verhältnisse in Utah. Wir lassen hier einen Theil dieses Berichtes folgen, hoffend, daß unsere Leser die darin enthaltenen Angaben, welche von kompetenter Behörde zusammengestellt und durch die amerikanischen Gesetzgeber vorgelegt wurden, schätzen werden. Im Angesicht der Thatsachen, welche nun durch diese hervorragenden Männer beglaubigt wurden, stehen einige der schmähsüchtigen Beschimpfer der Mormonen als absichtliche Verläumder verurtheilt.

Das bezeichnete Schriftstück, von Mr. Springer dem Kongreß überreicht, lautete wie folgt:

„Das Komite an Territorien, welchem der Gesetzentwurf (H R 4428) für die Aufnahme des Staates Utah in die Union unterbreitet war, hatte denselben unter Erwägung und beauftragte mich, folgenden Bericht zu erstatten:

Es liegt sicherlich im Interesse der Regierung, aus den Territorien, welche der Bundesregiernng gehören, Staaten zu machen, sobald in einer bezeichneten Lokalität eine genügende Bevölkerung ist, die zu einer Staats-Regiernng berechtigt ist und solche Eigenschaften und Interessen besitzt, welche die Ertheilung der Macht ausschließlicher Selbstherrschaft in allen lokalen Angelegenheiten rechtfertigt. Die Aufnahme neuer Staaten gibt der Nation neue Kräfte; man kann daher sagen, daß es nicht nur ein Vorrecht, sondern die Pflicht des Kongresses ist, die öffentlichen Ländereien in Staaten zu verwandeln, so schnell die Bevölkerung und Umstände derselben solches rechtfertigen.

Doch ist es nicht allein die Pflicht des Kongresses, neue Staaten zu schaffen; es ist auch das Recht des Volkes, eine Staats-Regierung zu erhalten, sobald die erforderlichen Eigenschaften vorhanden sind.

Wenn der Kongreß ein Territorium gründet und dem Volke, welches dasselbe bewohnt, eine Territorial-Regierung gibt, so ist es mit dem Verständniß, daß sie eine Staats-Regierung erhalten und in jeder Beziehung ein Theil der Nation werden und hauptsächlich eine Stimme in ihren Angelegenheiten haben sollen.

Mit diesem Versprechen vor ihnen, besetzen und entwickeln sie einen Theil der öffentlichen Ländereien, und wenn sie dann die Bedingungen erfüllen, kann

ihnen eine Staats-Regierung, ohne Wortbruch von Seiten des Kongresses nicht vorenthalten werden, wenn nicht andere Gründe vorhanden sind, welche den Kongreß von dieser sonst unumgänglichen Pflicht entbinden.

Die Umstände, wie sie in Utah existiren.

In Erwägung dieser Sache hat ihr Komite sorgfältig alle Dinge geprüft, welche auf die Bevölkerung, die Erwerbsquellen und materielle Entwicklung von jenem Territorium, sowie auch den sozialen Stand des Volkes Bezug haben.

Die Bevölkerung zählt ungefähr 210,000 Seelen.

Die jährliche Produktion kann folgenderweise zusammengesetzt werden:

Getreide und Heu		im Werthe von	6,519,000 Dollars.
Gemüse und andere Gartenprodukte .		„ „ „	1,550,000 „
Vieh,	1,500,000 Stück, . . .	„ „ „	11,550,000 „
Pferde,	250,000 „ . . .	„ „ „	10,000,000 „
Schafe,	2,400,000 „ . . .	„ „ „	12,000,000 „
Schweine,	100,000 „ . . .	„ „ „	500,000 „

Der jährliche Ertrag der Feld- und Gartenprodukte und der Profit an der Viehzucht und der Wolle ist auf nicht weniger als 18,304,000 Dollars geschätzt.

Die fabrizirten Artikel für 1888 haben einen Werth von 9,000,000 Dollars.

Der Ertrag der Kohlenbergwerke des letzten Jahres hatte einen Werth von mehr als 1,000,000 Dollars.

Der Ertrag von köstlichen Mineralien in 1888 war nach dem Werth an der Meeresküste gerechnet, 10,993,781 Dollars.

Die gesammten im Territorium abgeschlossenen Geschäfte, mit Ausnahme der Eisenbahn und Telegraphen, erreichten die Summe von 150,000,000 Dollars. Die Geschäfte in Grundeigenthum in Salt Lake City für 1888 allein, betrugen laut den gesetzlichen Urkunden jener Grafschaft 5,355,666. 58 Dollars.

Es sind in Utah 1,140 Meilen Eisenbahn in Operation, und mehrere neue Linien sind im Bau begriffen und projektirt.

Alle Hauptortschaften sind durch den Telegraph verbunden, und das Telephon und elektrische Licht werden weitläufig gebraucht in allen größeren Städten.

Das Grundeigenthum wird auf nicht weniger als 110,000,000 Dollars geschätzt und der Werth des Gesammteigenthums ist auf 250,000,000 Dollars gestellt (die Bergwerke ausgenommen, denn diese sind nicht taxirt).

Die Urkunden des Land-Amtes zeigen, daß seit seiner Eröffnung in 1869 8157 Heimstätten mit 10,002,998 Acker, 11,056 Preemtions-Einträge für 1,326,520 Acker zu Stande kamen; Baar-Einträge zählten 3927 für 323,829 Acker und Wüstenapplicationen 2573 für 508,388 Acker; Baumkultur 1051 für 127,866 Acker; eine Gesammtzahl von 26,134 Einträgen und Applicationen für 12,309,551 Acker Land.

Das Privat-Besitzthum des Landes im Territorium ist allgemein in kleinen Stücken, im Durchschnitt kommen etwa 70 Acker zu jedem Eigenthümer. Das Territorium ist in auffallender Weise frei vom Land-Monopol. Die Leute besitzen in der Regel ihr eigenes Land und erhalten ihre Besitztitel von der Regierung.

Manufaktur-Industrien.

Die Manufaktur-Interessen sind mannigfaltig und von vermehrender Größe. Unter diesen befinden sich Mehlmühlen, Wollenmühlen, Sägemühlen, Hobelmühlen, Papiermühlen, Kleider-, Schuh- und Stiefel-, Handschuh-, Seiden-, Besen-, Bürsten-, Thüren- und Fensterfabriken und Strickereien, Eisen-, Glas-, Seifenfabriken, Schmelzereien und Raffinerien, Gießereien, Hafnereien, Maschinenbau, Kalkbrennereien, Ziegelhütten und Cementfabriken.

Mineralien.

Die Mineralienlager sind Gold, Silber, Blei, Zink und Kupfer, die feinsten Marmore, weiße und farbige Granite, Kalkstein und mannigfaltige Bausteine; es gibt auch Antimonium, Schwefel, Gyps, Mangan, Asphaltlager, Ozokerite Ochers; auch Petroleum und Naturgas ꝛc. Die köstlichen Metalle haben während der letzten siebzehn Jahre die Summe von 134,992,630 Dollars eingebracht, welches ihren Reichthum und ihre Dauerhaftigkeit beweist. Die Kohlenbecken und Salzlager sind geradezu unerschöpflich und neue Mineralien werden jedes Jahr entdeckt.

Schulen.

Die Territorial-Legislatur hat ein öffentliches Schulsystem entworfen und für dessen Unterhalt gesorgt, welches in Folgendes zusammengefaßt werden kann (die Einzelheiten sind den Gesetzen Utahs und dem Bericht des Kommissionärs der Schulen für 1888, welcher unter dem Kongreß-Gesetz vom 3. März 1887 berufen wurde, entnommen):

Es gibt in dem Territorium 24 Counties oder Grafschaften, in welchen sich 344 Schul-Distrikte befinden; in diesen sind 460 öffentliche Schulen.

Die Schul-Bevölkerung (zwischen dem sechsten und achtzehnten Lebensjahr) beläuft sich auf 54,943 Seelen, von denen 47,371 Mormonen und 7582 Nicht-Mormonen sind.

Die Zahl der eingeschriebenen Schüler ist 32,988, von welchen 30,721 Mormonen und 2267 Nicht-Mormonen sind. (Komm.-Bericht p. p. 9, 10.)

Wie diese Schulen unterhalten sind.

Diese Schulen sind auf folgende Weise unterhalten: Durch eine Territorial-Steuer von 3 mille am Dollar für die Bezahlung der Lehrer. Direktoren werden von den Steuerzahlenden in jedem Distrikt gewählt und diese Direktoren sind durch das Gesetz bevollmächtigt, eine Zuschlags-Steuer von ¼ von 1 % zu erheben für allgemeine Schulbedürfnisse. Und durch eine Stimmenmehrheit der Steuerzahlenden in irgend einem Distrikt kann eine weitere Steuer von 2 % für Schulzwecke erhoben werden.

Der Werth des Schuleigenthums im Territorium ist 542,755,021 Dollars.

Im Jahr 1887—88 wurde für Lehrer und Gehülfen die Summe von 293,085 Dollars bezahlt.

Folgende Bücher werden in diesen Schulen gebraucht: Bankroft's Lesebücher, Harington's Buchstabirmethode, Appleton's Elementar- und höhere Geographie, Spenzerian Schreibhefte, Michael's System der Schrift, Krusi's Zeichnungsvorlagen, Pfadfinder's Physiologie, bestehend aus Nr. 1, des Kindes

Gesundheit, Nr. 2, Gesundheitslehre für junge Leute, und Nr. 3, Steele's Gesundheitslehre; Grammatik: Barne's kurzes Studium der englischen Sprache, Reed und Kellog's höhere Lektionen in Englisch, Barne's Primar-Geschichte der Vereinigten Staaten, Stephen's Musiklehre, Harper's Rechnungsbücher.

Universität.

Im Anschluß an die genannten Schulen ist die Universität von Deseret, welche theilweise durch Territorial-Gelder unterhalten wird. Sie ist offen für Alle, und 40 Studenten werden jedes Jahr frei aufgenommen, unter der Bedingung, daß sie Lehrer in den Distrikt-Schulen werden.

Alle hier angeführten Schulen sind konfessionslos, es werden in denselben keine religiösen Lehren ertheilt.

Kirchen-Schulen.

Die Mormonen haben 4, andere Glaubensparteien 85.

In den Mormonen-Schulen sind 620 Mormonen-Schüler und 10 Nicht-Mormonen-Schüler eingeschrieben.

In den Schulen anderer Glaubensparteien sind 2277 Mormonen-Schüler und 3773 Nicht-Mormonen-Schüler eingeschrieben.

Aus obigen statistischen Angaben geht deutlich hervor, daß die Vorkehrungen für den Schul-Unterricht des höchsten Lobes werth sind, und die Resultate beweisen deren Werth.

Die hier in Kürze angeführten Resultate sind dem Bericht des Schul-Kommissionärs der Vereinigten Staaten für das Jahr 1881 entnommen:

Die Durchschnitts-Schulzeit im Jahr ist in Utah 140 Tage. Nur ein Territorium, eilf Staaten und der Distrikt Columbia haben eine höhere Durchschnittszahl, nämlich:

Connecticut	180 Tage	New-York	178 Tage
Delaware	153 „	Ohio	155 „
Illinois	149 „	Pensylvanien	146 „
Jowa	148 „	Rhod Island	136 „
Massachusetts	178 „	Wiskonsin	175 „
Michigan	155 „	Distrikt Columbia	190 „
New-Jersey	190 „	Idaho	150 „

Unwissenheit.

Die Früchte dieses Schul-Systems zeigen sich in der Thatsache, daß der Prozent der Unwissenheit in Utah niedriger ist, als der Durchschnitt im Lande, und dreizehn Staaten und Territorien haben einen niederen Prozent jener Personen, die nicht lesen können.

Connecticut und Utah stehen gleich, nämlich 3,37.

Wenn wir die farbigen Personen aus dem Gesichtspunkt lassen, so zeigt die folgende Tabelle den Vergleich der Unwissenheit in Utah mit dem Durchschnitt der Staaten und übrigen Territorien, welche dem letzten Volkszählungsbericht entnommen ist:

Alter und Nationalität Derer, welche nicht schreiben können	Utah	Vereinigte Staaten
	Prozent	Prozent
Eingeborene Weiße von 10 Jahren und darüber . .	5,9	8,7
Ausländer von 10 Jahren	11,8	12,0
Weiße von 10 bis 14 Jahren	10,7	11,9
„ „ 15 „ 21 „	4,9	7,2
„ „ 21 Jahren und darüber.	8,9	9,4

Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß die Vorkehrungen für den Schulunterricht in Utah auf einer hohen Stufe der Vorzüglichkeit stehen, für welches obige Statistik den Beweis liefert.

Kirchen.

Es gibt im Territorium 65 andere oder Nicht-Mormonen-Kirchen, welche Kircheneigenthum im Werth von 540,000 Dollars halten und von 108 Geistlichen besorgt werden. Es sind Katholiken, Episcopalian, Presbyterianer, Methodisten, kongregationale Baptisten u. s. w.

Der moralische Standpunkt des Volkes von Utah.

Die Gesammtbevölkerung von Utah ist folgendermaßen zusammengesetzt: Mormonen 170,000, Nicht-Mormonen 40,000.

Es ist allgemein zugegeben und anerkannt, daß keine Lokalität mit gleicher Bevölkerungszahl so frei ist von den Verbrechen, welche andere Orte heimsuchen, wie das Territorium Utah.

Es ist ausnahmsweise frei von Wirthschaften, Häusern der Prostitution und dergleichen; auch ist es unbestritten, daß das Volk im Allgemeinen moralisch, industriell und gesetzliebend ist. Während dieses von der Bevölkerung im Ganzen wahr ist, ist es hauptsächlich wahr in Bezug auf die Mormonen. Die Kennzeichen ihres Charakters werden im Folgenden gegeben:

Gouverneur West (Kein Mormone und feindlich gesinnt. Die Red.) sagt in seinem Bericht an den Sekretär des Innern vom Jahr 1888:

> „Ich werde das Mormonenvolk nicht anklagen, daß es ihm im Vergleich mit anderen Leuten an religiöser Frömmigkeit, Tugendhaftigkeit, Ehrlichkeit, Nüchternheit, Fleiß und den Tugenden und Eigenschaften, welche das Leben verschönern und segnen, fehlt."

Dr. Miller, Redaktor des „Omaha Herald", sagt:

> „Zur bleibenden Ehre des Mormonenvolkes und seines Systems sei es gesagt, daß fünfundzwanzig Jahre lang solche Einrichtungen moralischer Schande, wie Schnapskneipen, Prostitution, Spielbanken und nachfolgende Verbrechen und Schändlichkeiten, in Utah gänzlich unbekannt waren."

Bischof Spaulding sagt im „Forum" vom März 1887:

> „Die Mormonen sind nüchtern, gewerbsam und wohlhabend."

Frau Emilie Pitt Stevens, Redaktorin des „Pionier", eines Damen-Journals, schreibt:

„Utah ist die best und weisest regierte Gegend in den Vereinigten Staaten. In Salt Lake City sind weniger Trunkenheit, Spielsucht, Faulheit, Diebereien, Verschwörungen gegen den öffentlichen Frieden und Verbrechen im Allgemeinen, denn in irgend einer anderen Stadt mit gleicher Bevölkerungszahl im ganzen Land, wenn nicht auf der Erde."

Das Zeugniß von Bayard Taylor, des berühmten Autors und Reisenden ist:

„Die Mormonen als ein Volk sind die mäßigsten Amerikaner. Sie sind tugendhaft, arbeitsam und im Allgemeinen fröhlich."

Gouverneur Stevenson, von Idaho, sagt in seinem Bericht vom Jahr 1888 an den Sekretär des Innern:

„Paris (Bear Lake County) hat eine Bevölkerung von ungefähr 1500 Seelen, alles Mormonen, und da gibt es keine Schnapskneipe, Wirthschaft, Spielhölle oder irgend einen andern Platz, wo berauschende Getränke verkauft werden. Und wie mir gesagt wurde, ist dieses in allen andern Dörfern der Fall, wo diese Leute ausschließliche Herrschaft haben."

Der Gouverneur von Arizona legt ein ähnliches Zeugniß ab, und es scheint, daß der moralische Charakter der Mormonen überall gut ist, wo sie wohnen.

Die finanziellen Verhältnisse des Territoriums.

Daß die Angelegenheiten dieses Territoriums in der Vergangenheit gut verwaltet wurden, ist durch die Thatsache bewiesen, daß es keine Territorial-Schulden gibt, ausgenommen 150,000 Dollars, welche vor einem Jahr durch ein Gesetz der Legislatur für öffentliche Institutionen gemacht wurde.

Die Legislatur verwendete 125,000 Dollars für eine Irrenanstalt, 75,000 Dollars für eine Reform-Schule, 25,000 Dollars für ein Kapitol-Gebäude, 20,000 Dollars für ein Ausstellungs-Gebäude, 85,000 Dollars für das Universitäts-Gebäude, 20,000 Dollars für eine Taubstummen-Anstalt, 25,000 Dollars für eine landwirthschaftliche Schule, und die Schuld von 150,000 Dollars wurde geschaffen, um den Rest an diesen Vergabungen zu decken und wird zu 5 % verzinst.

Während der 29jährigen Territorial-Regierung gab es keinen Fall von Unterschlagung oder Mißverwaltung im Amte.

Aus dem, was nun erwähnt wurde, erscheint es, daß in Utah alle Zustände im hohen Grade existiren, welche nothwendig sind, das Volk zu einer Staats-Regierung zu berechtigen, und es ist ebenso deutlich, daß es in Folge seiner geographischen Lage, seiner ungeheuer großen landwirthschaftlichen und mineralischen Hülfsquellen, seines erworbenen Reichthums und der allgemeinen Intelligenz, dem gewerbsamen und energischen Charakter seines Volkes von nationaler Bedeutung ist, daß Utah eine Staats-Regierung haben sollte.

Kurze Mittheilungen.

Washington, den 6. Mai 1889. Präsident Harrison ernannte heute Herrn Arthur L. Thomas von Salt Lake City, den früheren Sekretär des Territoriums, zum Gouverneur von Utah und Herrn Elijah Sells, ebenfalls von Salt Lake City, zum Sekretär von Utah.

— New-York, den 8. Mai. Die Ortschaft Stafford in Kansas (Ver. St.) ist von einem furchtbaren Cyclon (Wirbelwind) gänzlich zerstört worden. Kaum ein Haus blieb stehen. Drei Personen wurden getödtet und über 30 verwundet.

— In Jowa, Dakota und Minnesota haben Sturmwinde ungeheuren Schaden angerichtet; nicht nur Häuser, sondern auch die Feldfrüchte wurden zerstört.

— Waldbrände wüthen im Staate Michigan. Ganze Dörfer sind schon zerstört und Hunderte von Familien heimatlos, und noch ist keine Aussicht vorhanden, dem Feuer Einhalt zu thun.

— Am 23. Mai, Abends nach 7 Uhr, ging über die Stadt und Umgebung von Basel ein heftiges, lang andauerndes Gewitter nieder. Wolkenbruchartiger Gußregen, mit grobem Kiesel untermischt, setzte die Erdgeschosse in einzelnen Gassen und Quartieren unter Wasser, zerzauste Bäume und spülte Straßen aus. Der Birsigthalbahnzug hatte eine Stunde Verspätung wegen Verschlammung der Linie bei Binningen. Das Leimenthal blieb bis hinter Bottmingen verschont, dagegen ist in Allschwyl Alles verhagelt. Der Schaden ist groß.

— In Niederösterreich und Böhmen sind Freitag den 17. Mai, Abends, verheerende Unwetter niedergegangen. In der Nähe Wiens haben drei Menschen das Leben dadurch eingebüßt. Mehrere Ortschaften des Angelthales (südwärts von Pilsen) haben infolge Nachts niedergegangener Wolkenbrüche stark gelitten. Eine Bretterfäge in Lub ist mit vier Bewohnern fortgeschwemmt worden; in den Ortschaften Rackowitz und Prikowitz sind viele Häuser niedergerissen, neun Kinder sind um's Leben gekommen. In der Gemeinde Jno sind sieben Häuser mit 28 bis 32 Personen zu Grunde gegangen.

— Im britischen Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär für Indien in Beantwortung einer Anfrage Bradlaughs, daß einem amtlichen Telegramm aus Indien zufolge in Ganjam (Madras) seit kurzem wöchentlich über 1000 Personen an der Cholera sterben. Die dort gleichzeitig herrschende Hungersnoth habe indeß noch keine Opfer gefordert. Etwa 15,000 Personen seien an Nothbauten beschäftigt.

Gedicht.

Sei treu.

Wenn Jemand dir hat anvertraut
Ein irdisch Gut, ihm lieb und werth,
Hät' es, als wär's dein Eigenthum,
Sorg', daß es stets bleib' unversehrt.

Und — wurde dir in's Herz gesenkt
Vertrauensvoll, in stiller Stund',
Was nicht der fremden, kalten Welt
Verrathen kann und mag der Mund,

So denk', es sei ein Heiligthum,
Das man dir in Verwahrung gab,
Und hüt' es treu und halt' es werth
Und wär's bis an dein fernes Grab.

Kein schöner Glück, als wenn ein Freund
Dir wurde, der dir ganz vertraut,
Der Halt und Stütze in dir sieht,
Stets liebend dir in's Auge schaut.

In solcher Freundschaft dich bewähr' — —
An ihr zeig' Treue, Kraft und Muth;
Sie füllt dein Herz mit hohem Glück
Und macht dich reich und macht dich gut.

Inhalt:

	Seite		Seite
Bericht der 59. Haupt-Konferenz.	161	Kurze Mittheilungen.	175
Aphorismen	168		
Tagesanbruch für Utah.	169	Gedicht	176

Bern. — Druck von Suter & Lierow.